

Das Glück der Tüchtigen

TURNFEST RHEINLAND-PFALZ: 6500 Teilnehmer an fünf tollen Tagen in Pirmasens

VON KLAUS D. KULLMANN

PIRMASENS. Das allerletzte Wort zum Turnfest Rheinland-Pfalz hatte dann doch noch der viel bemühte Wettergott. Zum Glück mit Verspätung. Genau 60 Minuten nach dem Ende der Abschlussveranstaltung im Stadion Husterhöhe öffnete er gestern seine Schleusen. Der Pfälzer Turnerbund hatte also auch am fünften und letzten Turnfesttag das Glück des Tüchtigen auf seiner Seite.

Wie das nun mal bei einer Freiluftveranstaltung so ist: Lust und Laune hängen auch davon ab, wer die Oberhand behält – Sonne oder Regen. Unwetter, die über weiten Teilen der Pfalz niedergingen, zogen an Pirmasens vorbei. „Es war ein wunderbares Turnfest“, sagte der erste Turnbruder der Stadt, Oberbürgermeister Bernhard Matheis, und rief den 2500 Zuschauern auf der Stadiontribüne und den rund 650 Teilnehmern auf dem Rasen zu: „Ihr wart eine großartige Gemeinschaft, die unsere Stadt in den vergangenen fünf Tagen bereichert hat.“

Cheforganisatorin Inge Hollerith hatte gestern vorsorglich aus Sicherheitsgründen zwei Nummern aus der Abschlussveranstaltung gestrichen: die Airtrack-Show des TB Oppau und der TSG Grünstadt und die Nummer „Trampolinturnen – nur Fliegen ist schöner“. „Es war starker Regen angesagt, ich wollte nichts riskieren“, sagte Inge Hollerith. Es blieb aber bei einer

bunten Vielfalt dessen, was Turner zu bieten haben.

Kinder waren Marsmännchen, Cheerleaders und auf große Bälle trommelnde Turnerinnen und Turnern sorgten für Stimmung. Eine möglicherweise ungewollt große Verbeugung vor den Pfälzern und deren Wein überbrachten die Turnerinnen aus Rheinhessen mit ihrer grandios bunten Step-Aerobic-Performance zum alten Gassenhauer des pfälzischen Bardens Kurt Dehn „Ja, so ein guude Palzwoi“. Das kam natürlich auch in der Schlabbeflicker-Stadt richtig gut.

Wer kennt den Song „Cotton Eye Joe“ von Rednex nicht? Und was gibt's dazu? Natürlich einen Line Dance. Zu der Gruppe von Menschen, die sich diese Nummer vorgenommen hatten, gesellten sich immer mehr Menschen von der Stadiontribüne herab. Einfach herrlich zu sehen, was in einem Fußballstadion, in dem so oft Ordner mit dem Gesicht zu den Zuschauern stehen, auch möglich ist: grenzenloser Zugang zum Mitmachen im Stadion. Mit der Bannerübergabe grüßte Pirmasens dann die kommende Turnfeststadt Koblenz. 2022 soll dort das nächste Turnfest Rheinland-Pfalz stattfinden, aber die Turnerfamilie wird sich vorher schon treffen: vom 3. bis 10. Juni 2017 in Berlin beim Deutschen Turnfest.

Einer, der für dieses Turnfest wohl so viel ackerte wie kein zweiter, aber auch so wenig gesehen hat wie kein

anderer, war der Geschäftsführer des Pfälzer Turnerbundes, Holger Abel. Der 50 Jahre alte Rodalber, der seit neun Jahren die Geschäfte des zweitgrößten Sportverbandes in der Pfalz führt, sagte: „Ich bin fast nicht aus der Messehalle verlegten Geschäftsstelle herausgekommen, habe also kaum was gesehen. Dafür hörte ich aber nur Gutes. Die Chemie zwischen der Bevölkerung und den Gästen stimmte offenbar.“

Eine kleine Kernmannschaft von fünf Leuten um Abel und Ingrid Hollerith hatte seit zwei Jahren unermüdlich auf die fünf tollen Tage in Pirmasens hingearbeitet, gestern fiel allen ein Stein vom Herzen. Der Pfälzer Turnerbund hatte stellvertretend für die drei Turnverbände in der Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz das Fest organisiert.

Rund 350.000 Euro hat das Turnfest gekostet, der Pfälzer Turnerbund dürfte nach dem Kassensturz eine schwarze Null schreiben. Den überwiegenden Teil hätten die Turnerinnen und Turner in die Etatkasse eingezahlt, nicht die Sponsoren, sagte Turnfest-Präsident Walter Benz. Trotzdem war er über jede Unterstützung froh. Er und sein Team hatten nicht mit so vielen Teilnehmer gerechnet, wie es am Ende waren: Zu den angemeldeten 4000 echten Turnfestteilnehmern kamen 2500 Menschen, die spontan an den Rahmen- und Spaßwettbewerben teilnahmen.

EINWURF



Die Cheerleaders vom TV Pirmasens, die sich Verstärkung aus vielen anderen Vereinen geholt hatten, hatten ihren Auftritt bei der Abschlussveranstaltung. Die an bunten Luftballonen schwebende Turnfestfahne wurde um 14 Uhr eingeholt, danach fuhren die Teilnehmer aus ganz Rheinland-Pfalz in ihre Heimat zurück.

FOTO: SEEBALD

Nur Fliegen ist schöner

REPORTAGE: Die Trampolinturnerinnen der TSG Neustadt überzeugen bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften in Pirmasens

VON MICHAEL ELIG

RODALBEN. Am Samstag haben auch die Trampolinturner innerhalb des Turnfestes Rheinland-Pfalz ihre Landesmeister gesucht und gefunden. Einziger teilnehmender Verein aus der Pfalz war in Rodalben die TSG Neustadt.

„Die Beach-Party im Plub war witzig“, sind sich Jana Lebrecht, Mia Stolina, Joelle Vornhagen und Tabea Stollhof einig. Die vier Mädels der TSG Neustadt sitzen auf der leider nur spärlich besetzten Zuschauertribüne der Rodalber TSR-Sporthalle und warten auf ihren Auftritt bei der Rheinland-Pfalz-Meisterschaft im Trampolinspringen.

In der weitläufigen Sporthalle stehen die großen Trampoline, umgeben von Weichbodenmatten. An der Stirnseite beobachten Kampf-, Haltungs-, Schwierigkeits- und Synchronrichter das sportliche Geschehen im Synchronspringen. Die vier Neustädterinnen springen erst nachmittags im Einzelwettbewerb und genießen die Turnfestatmosphäre, schwärmen von den vielen Veranstaltungen der vergangenen Tage. „Jetzt feiern wir unsere Synchronspringer

an. Die sind gleich dran“, kündigt die 15-jährige Jana Lebrecht an.

Von Aufregung ist ihnen nichts anzumerken. „Das kommt noch, wenn's dann in den Wettkampf geht“, stellt die 16-jährige Joelle Vornhagen fest. Ganz anders stellt sich die Situation derweil für die TSG-Trainerin Tanja Stollhof dar: Hochkonzentriert instruiert sie die zwölf Synchronspringerinnen und -springer ihres Teams. Rachel Reisüber (13) und Melina Degirmenci (13) steigen auf jeweils eines der beiden großen viereckigen Trampoline. Ein kurzer Blick, ein Nicken, und dann beginnt die Flugshow. Die beiden jungen Athletinnen scheinen mühelos der Schwerkraft zu widerstehen. Wie an der Schnur gezogen, vollführen sie die verschiedenen Sprungelemente.

Die Damen und Herren Richter sehen genau hin, denn die Haltung, der Schwierigkeitsgrad, die Synchronität und die Zeitspanne, in der die Sportler in der Luft sind, fließen in die Bewertung mit ein. Je länger umso besser. Souverän spulen sie die zehn geforderten Elemente ab, Salti vorwärts und rückwärts, Schrauben und andere koordinativ anspruchsvolle Bewegungen. Nach der Kür fallen sie sich in die Arme. So sehen zufriedene Sport-



Rachel Reisüber (vorn) und Melina Degirmenci von der TSG Neustadt fliegen synchron übers Trampolin.

FOTO: ELIG

lerinnen aus. Die Trainerin gratuliert herzlich zur Darbietung der Kür. „Super gemacht, ich bin stolz auf Euch“, lobt sie.

Das rheinland-pfälzische Leistungszentrum Trampolin steht in Bad

zwei reicht, ist die Freude groß. Zu denen, die ihrer Favoritenrolle gerecht werden, gehören Moritz Best und Leon Vollrath (MTV Bad Kreuznach). Nach Pflicht und Kür erreichen sie mühelos das Finale. „Der Mittelteil war etwas holprig“, resümiert Best. Das Turnfest genießen die beiden Kreuznacher von Beginn bis zum Ende. Die Messehalle und vor allem die vielen neuen Trendsportarten, die im Rahmen des Turnfestes angeboten werden, beeindrucken Best: „Wo sonst kriegt man so viel Sport noch geboten?“

Ein überraschender Höhenflug im wahrsten Sinne des Wortes gelingt derweil dem Neustädter Team Caya Seckner und Annika Schulz. Sie stehen nach dem Finale auf dem Siegespodest ganz oben und dürfen sich Rheinland-Pfalz-Meisterinnen nennen. „Uns kennt keiner, und uns hatte keiner auf den Punktzetteln“, ist die Freude der 16-jährigen Caya und ihrer 14-jährigen Partnerin Annika groß. Dann ist Rollentausch angesagt: Während die frisch gekürten Meisterinnen ihren Triumph ausgelassen feiern, springen im Einzelwettbewerb die Mannschaftskameradinnen Jana Lebrecht, Mia Stolina, Joelle Vornhagen und Tabea Stollhof um die Titel.

EINWURF

Nach dem Turnfest ist vor Olympia

VON KLAUS D. KULLMANN

Eine Sportstadt mit Herz, ein innovativer Sportverband, leistungsbegeisterte und disziplinierte Turnerinnen und Turner, die mit Herz und Seele bei der Sache waren: Was da beim Turnfest Rheinland-Pfalz in Pirmasens eine Symbiose einging, wird oft unterschätzt, ja manchmal auch belächelt in einer immer mehr nach Superlativen schielenden Sportgesellschaft. Bei einem Turnfest gibt es beispielsweise den Satz „Der Zweite ist der erste Verlierer“ nicht. Bei einem Turnfest stehen alle Teilnehmer auf der Seite der Gewinner. Sie haben sich bewegt und etwas für Körper und Geist getan. Wahrgenommen wird ein solches Breitensportpektakel aber nur von wenigen.

Jetzt stehen ganz andere Sportveranstaltungen an: die Fußball-EM und die Olympischen Spiele. Da schauen dann Millionen von Zuschauern auf 22 Kicker oder feiern den einen Olympiasieger und vergessen den Zehnten, Zwölften oder Zwanzigsten. Der Spitzensport rückt also in den Fokus der Öffentlichkeit. Bestimmt lassen sich auch die Turner davon anstecken.

Dattge und Heimen souverän

TENNIS: Deutliche Endspielsiege in der U18 bei Jugend-Pfalzmeisterschaften

SCHIFFERSTADT/LIMBURGERHOF. (env). Überraschungen, Favoritensiege und insgesamt einfach „großes Tennis“ – die Jugend-Pfalzmeisterschaften um den Preis von Engelhorn Sports und den Sparkassen Vorderpfalz boten in den Altersklassen U9 bis U18 wieder alles, was das Tennissieger begehrt.

Am Ende ging es schnell. Im letzten Finale machte Martin Dattge vom TC Schifferstadt kurzen Prozess siegte auf eigener Anlage gegen Johannes Neumahr (TC Rot-Weiss Kaiserslautern) im Finale der U18 mit 6:0, 6:0 und sorgte damit für Entspannung bei Turnierleiterin Beate Meisenheimer, die vor Spielbeginn sorgenvoll den Himmel betrachtete: „Hoffentlich bekommen wir dieses Spiel auch noch durch.“ Am Ende konnte sie auf eine reibungslose Großveranstaltung auf den Anlagen in Mutterstadt, Schifferstadt und Limburgerhof zurückblicken: „Es hat alles perfekt geklappt.“ Das galt sowohl für das gesamte Turnier, als auch für die Finalsiege, die in diesem Jahr nach der Rotation in Schifferstadt und Limburgerhof gespielt wurden.

Das galt aber auch für Dana Heimen vom BASF TC Ludwigshafen. „Ich habe bei diesem Turnier gut gespielt“, freute sich die U18-Siegerin, die auf ihrem Weg ins Finale in drei Partien gerade einmal zwei Aufschlagsspiele abgeben hatte und im Endspiel auch gegen die an zwei gesetzte Vereinskollegin Tina Gelbach beim 6:1, 6:1 keine Probleme hatte. „Ich habe aggressiv

begonnen und habe dann nicht nachgelassen“, sagte sie.

In der U16 setzte sich der an vier gesetzte Antonio Manola vom TC Mutterstadt mit 6:3, 6:2 im Endspiel gegen Maximilian Haage (BASF TC Ludwigshafen), Punkt zwei der Setzliste, durch. Sofie Schwenkreis vom TC Riesweiler-Mühlbach war in dieser Altersklasse Finalsiegerin gegen Hannah Amling vom TC Rot-Weiß Neustadt. „Das war wirklich schwer“, freute sich Schwenkreis nach ihrem dritten Pfalzmeistertitel, den sie sich mit einem 2:6, 6:4, 10:4 erkämpft hatte. „Ich habe im Champions-Tiebreak einfach weniger Fehler gemacht“, analysierte sie.

Bei den Jungs der U14 feierte Elias Peter (BASF TC Ludwigshafen) seinen

ersten Pfalztitel. Er siegte mit 6:1, 6:4 im Endspiel gegen Max Amling vom TC Rot-Weiß Neustadt. Wesentlich enger war das Finale der U14-Mädchen, in dem sich Maria Theresa Licka (TC Schwarz Weiß Landau) mit 1:6, 6:4, 10:4 gegen Charlotta Welling aus Neustadt durchsetzte.

In der U12 hießen die Sieger Timo Gerlach (TC Oppau, mit 6:3, 7:5 gegen seinen Teamkollegen Leon Emich) und Marie-Louise Bugera (TC Caesar-park Kaiserslautern, 7:5, 6:3 gegen Aiva Schmitz, TC Landstuhl). In der U10 siegte Dave Winkler (TC Weiss-Rot Speyer) und Nike Lenz (TC RW Kaiserslautern) und im Jahrgang darunter gewannen Johanna Schüller (TC Germersheim) und Finn Gerstner (Park TC Grünstadt).



Martin Dattge siegte in der U18 bei den Jungen ...

FOTOS (2): KUNZ



... und Dana Heimen gewann das Endspiel der weiblichen U18.

Bronze mit „Bierchen“ begossen

TURNEN: Marcel Nguyen wird EM-Dritter am Barren und will eine Olympiamedaille

VON KATJA STURM

BERN. Kunstturner Marcel Nguyen gewann gestern in Bern Bronze am Barren – und damit die erste deutsche EM-Medaille für die Männer seit 2012.

Die letzte Wertung stand noch aus, doch Nguyen hatte genug gesehen. Routiniert posierte der 28 Jahre alte Unterhachinger gemeinsam mit dem neuen Europameister David Beljajski aus Russland und Oleg Wernjajew aus der Ukraine für das obligatorische Foto der Medaillengewinner, während hinter ihm die Kampfrichter rechneten. Dass die Summe, die dabei für den letzten Turner des Barrenfinals von Bern, Marius Berbecar, herauspringen würde, nicht höher sein würde als die, die er selbst vorgelegt hatte, war dem Deutschen längst klar: Zu einfach war der Vortrag des Rumänen im Vergleich gewesen.

Was am Ende zu Bronze und damit zur ersten Medaille eines deutschen Kunstturners seit Nguyen's eigenem zweiten Titel an diesem Gerät vor vier Jahren reichte, war dennoch eine wackelige Angelegenheit gewesen. Die Felge auf einen Holm, ein Element, bei dem es gilt, den Körper aus dem Schwung heraus rechtzeitig genug abzubremsen, um in einer selbst für die Meister der Gerätekunst schwer zu haltenden Handstandsposition auf engem Raum zu vollenden, wurde dem Olympiazweiten zwar angerechnet, so dass ihm die höchste Schwierigkeit aller Finalisten zugesprochen

wurde. Doch danach häuften sich wieder die Unsauberkeiten, die die Auftritte des leichtgewichtigen Athleten zuletzt prägten.

Eine Tatsache, aus der Nguyen seine Lehren ziehen will. Nach dem „coolen“ Erfolg in der Schweiz und dem „Bierchen“, mit dem er diesen begießen wollte, erwägt er, seine Übung an den Holmen um diesen einen Balanceakt zu erleichtern, um sich wieder mehr auf die Ausführung fokussieren zu können. Denn dieser, das hat die EM den deutschen Athleten schmerzhaft bewiesen, sprechen die Juroren – wie im Übrigen vom Weltverband vorgesehen – eine höhere Wertigkeit zu als dem einen oder anderen Zehntel mehr in der Schwierigkeit.

Dort jedoch, wo Nguyen sich in zwei Monaten bei den Olympischen Spielen bewegen will, bleibt dies eine Gratwanderung. Der zweifache Silbermedaillengewinner von London erklärt erneutes Edelmetall am Barren zu seinem vordersten Ziel bei der Reise nach Rio. Die Zeiten, in denen die deutsche Riege das Hauptaugenmerk auf das Mannschaftsergebnis legte, sind vorbei. Zu weit ist der EM-Fünftel mittlerweile von den führenden Nationen entfernt. Das hat kaum etwas damit zu tun, dass in dem Olympiazweiten am Reck, Fabian Hambüchen, der verlässlichste Leistungsträger der vergangenen Jahre an derart heftigen Schulterproblemen laboriert, dass er bereits signalisierte, nur mit einem Einsatz an drei Geräten zu planen – falls er überhaupt rechtzeitig fit werden sollte. Oder dass



Abgang vom Barren in Bern: Marcel Nguyen.

FOTO: DPA

Flugkünstler Andreas Bretschneider am selben Gelenk mit Schmerzen an der Sehne kämpft. Nguyen wird vermutlich an mehr Geräten gefragt sein, als es ihm eigentlich lieb ist. Auch deshalb vermisst er den starken Nachwuchs im eigenen Land. Während in anderen Nationen Junioren-EM-Teilnehmer von 2014 wie der Briten Nile Wilson oder der Russe Nikita Nagorni längst zu den Spitzenkräften gehören – die beiden sicherten sich die Titel am Reck beziehungsweise Boden –, macht von den gerade erst dem Nachwuchsbereich entwachsenen deutschen Turnern niemand den Etablierten Druck.

ZAHLENSPIEGEL